

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Vollkommene Geschütz-, Feuerwerck- und Büchsenmeisterey-Kunst

Vollkommene Geschütz- Feuerwerck- Und Büchsenmeisterey-Kunst

Siemienowicz, Kazimierz

Franckfurt, 1676

Caput XXIII.- Von der Zubereitung deß Campffers

[urn:nbn:de:bsz:31-108041](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-108041)

hebe sie fleißig auff. Vergleichien thue auch mit dem andern und dritten oder mehr Helmen/ biß die Benzoe nicht mehr rauchet.

Eine andere Manier.

Thue etliche Linsen Benzoe in einen irdenen verglasten Topff/ und seze ihn auff heisse Aschen/ und wenn du die Benzoe siehest rauchen/so decke ein spitzig Pappier/wie ein conas formieret/ darüber/welches etwas weiter sey als der Mund des Topffes / laß es eine viertel Stunde stehen/ darnach nim den Deckel herab/und thue die Blumen davon/auff den Topff aber stelle einen neuen pappiernen Deckel/den lasse auch so lange darüber stehen/und thue wie zuvor

CAP. XXIII.

Von der Zubereitung des Campfers.

Im gepulvertes Wachholder Harz/(welches Sandaracha, weißer Bernix und Mastix genennet wird) 2. lb. und so viel destillirten weißen Essig / daß das Harz in der gläsernen Pfirole wol damit bedecket werde. Das setz 20. Tage in einen warmen Pferde Mist/ nimts darnach heraus/ und schütte es in einander Glas mit einem weiten Mund und laß es ander Sonne einen Monat lang digeriren/so bekommstu einen gestandenen Campfer/wie eine Brodrinde so de rechten un natürlicher massen gleich kömmt. Ich habe allbereit oben etwas von den Eigenschaften des natürlichen Campfers berührt/weil aber seiner in unsern Wercke offte gedacht wird/so will ich seine Natur mit den Zeugniß der Auctorem etwas weitläufftiger hier erklären. Erstlich schreibt Scaliger in seiner 104. exerc. 1. Aber zur Sache/der Campfer ist ein Baum zähren/daß du nicht denken darffst es sey ein Harz/ gleichwie du das succinum für ein Harz hältst. Denn wenn es von de Bäume gefälle/so wird es von außlanffende Meer an die Ufer gebracht/ da es mit Sande überdeckt und hernach in dem ganzen Strich von Renuel biß Danzig ausgegraben wird. Über die Sandhauffen wird sich niemand wundern dem dieselben Derter bekand/und der in Holland auf der Seite gegen Abend die über das Meer heraus stehende Sandhauffen gesehen. Und wird also gegraben / nicht weil es so gewachsen / sondern weil es überdeckt. Den Campfer aber hat er falsch für ein Harz gehalten und zwar aus diesen elenden Beweis/weil es spricht er / brennet/ denn das Baumharz/und Del / und Weyrauch thun solches auch: Und kurz hernach: von dem Campfer aber den die meisten Philolophi für kalt halten urtheilet Avenrois in seinem 5. Buch anders: der Indianische Campfer/spricht er/der in Arabischen Coforalgent genennet wird/ wärmet und trocknet in andern grad; Müßen also unterschiedene seyn/wenn nicht in dem Buch ein Fehler oder seine Meinung irrig ist. Zuletzt wurde gefragt/ob er kalt wäre / denn die Neuling leugnen solches. Er wird traunleicht angezündet/und brennet auch im Wasser / ohne daß er sehr wol richet. Aber sein Geruch kömmt von den Luft- Theilen / aus derer Krafft er auch brennt/ von Wasser aber hat er so viel als die Kälte in solcher Form erhalten kan. Er brennt aber wegen seiner Fettigkeit: die Narrheit ist der Unwissenheit Mutter oder Tochter/denn wer wird sagen/ daß alle hizige Sachen leicht brennen / denn das Feuer faffet nicht allezeit die corpora wegen einer Gleichheit/ich verstehe eine Gleichheit der Wärme/sondern wird auch von einer Materie angelockt darein es wegen seiner dünne leicht können kan. In den Indianischen Geschichten findet man dieses: Es ist ein Baum dessen Aeste sehr weit ausgebreitet/und einen grossen Schatten geben/das Holz ist sehr leicht und zarte: Aboah, setzet darzu/daß es weiß glänzend. Der Campfer ist gut nachdem er entweder gewaltsam aus dem Holz gezogen / oder von der Natur ausgetrieben / denn er wird theils aus dem Holz gezogen/oder von der Natur ausgetrieben/ denn er wird theils aus den Adern genommen / darinnen er wie eine Rinde hängt / bißweilen geht er durch die Baumrinde heraus/und gestehet/ ist auch erstlich wie ein ander Baum Harz gefärbet hernach wird er von der Sonne / oder durch Kunst ganz weiß gemachet. Dieser ist besser als der erste. Und der von der Sonne weiß wird/ist auch besser. Denn er wird auch durch Feuer weiß gemacht / solches ist zu erst von dem Könige des Orthes Riach

die

die Natur nachzuahmen gemacht/daher er auch der Riachanische genennet wird. Der rinnende behält seine Tugend länger und ist auch reiner. Daher er auch durchsichtig. Der inwendige ader nicht / und ist derselbe auch dunkeler. Es sind auch noch zwey geringere Arthen eine ungleiche bröckliche und hartzige/die andere von dunkelbrauner Farbe. Es wird mit Unschlit und Mastix und Aqua vit (welches ich oben beschrieben) verfälschet: und wird probieret/so man ihn inwendig in ein Brod thut und daß Brod in Ofen schiebet: Wenn er zerget/so ist er gerecht: so er harte wird / so ist er gefälscht. Man sagt auch daß der Reine leicht verschwinde / und in marmolsteinern Büchsen behalten werde/so man Lein-Floh-Kraut-oder Hirsensähnen dazu thut. Jonston class. 4. admitt. natur. c. 9: Die Mauri schreiben / daß der Campfer eines Baumes Zähre sey/welcher so grosse Aeste daß er einen Platz darauß 100. Menschen stehen können Schatten gebe. Sie setzen noch dazu daß das Holz weiß und reißricht sey/ und den Campfer in einer schwamigte Mark halte. Diß ist ungewiß/das ist gewisser/daß er aus einer Art Berg-Harz also zugerichtet werde: Das Jüdische fette Harz so von dem natürlichen Campfer komt/wird in einem Gefäß über Kohlen gekochet/da die subtilesten Theile in eine weiße Farbe verwandelt sich in den Deckel begeben / ellwo sie zusammen vereiniget eine solche Gestalt überkommen. Die Kauffleute sagen für gewiß daß er in Indien natürlich gefunden werde. Er ist dem Feuer so angenehm/daß wenn er einmahl anzündet/so brennet er bis er verzehret wird: Er giebet eine lichte und wolriechende Flamme: An die Lust geleet verschwindet er nach und nach / daran seine subtilen Theile Ursach sind. Ich sehe noch dieses. Der Campfer wird zu dem Gebrauch in der Artillerie in ein Mehl gebracht / wenn er mit Schwefel abgerieben wird. Das Campfer Del so gleichen Nutzen hat/bekomt man wenn ihm etwas von süßen Mandel-Del zugesetzt wird und wird mit solchen in einen kupffernen Mörser gerieben/bis es sich in ein grün Del verkehret. Oder wenn er gerecht ist/thut man ihn in eine gläserne Phiole/und vermachet der selbe Mundloch wol/schloßget einen Brodteig darumb und schiebet es in Backofen / und ziehet es hernach wieder heraus / so wird der zerflossene Campfer ein sehr brennend Del geben.

CAPUT XXIV.

Von dem Salarmoniac Wasser.

NIm Salarmoniac. ʒiij. Salpeter ʒj. reib es zu subtilen Pulver / und vermisch es wol miteinander/thue es hernach in einen Kolben/gieße starcken Essig drauff/ und destillier es bey linden Feuer.

CAPUT XXV.

Von einem künstlichen Wasser/so ohne Schaden in der Hand breimet.

NIm gleiche Theile Petrolei, Terpenthin/ungeleschten Kalk/ Schöps- und Schweinen Fett reib es wol und incorporir es/und destillier es aus heißer Asche / oder über glüenden Kohlen.

CAPUT XXVI.

Von zubereitung der Luntten oder Zünd-Stricke.

Nützlich so werden aus Flachs-oder Hänfen Berck/ so zum andern mahl in der Hechel blieben / und von allen Schaben reingemacht/Stricke eines halben Daumens im Diametro dicke gemacht. Hernach nimt man Asche/von Hageichen/Eschen/Rüstern oder Ahorn-Holz/3. Theil/ ungeleschten Kalk 1. Theil und machet eine Lauge wie gebräuchlich. Darzu thut man 1. Theil Salpeter/2. Theil Safft von frischen Rüb oder Pferde-Miß/so durch ein wülles Tuch getruckt. Diese Materie gießt man wol vermischet über die in einen Kessel/(so auff den Ofen gestellt)liegende Luntten. Darnach wird Feuer unter gemacht und erstlich sachte/hernach stärker 2. oder 3. Tage lang continuirlich gekocht/und wird von gedachtem Ligoor immer zugegossen/damit der Kessel und die Luntten wenn sie keine Feuchtigkeit/nicht verbrennen. Dem wird alle Feuchtigkeit aus den Luntten/die sie in den siedern an sich gezogen/ausgetruckt/also daß man sie gewaltig mit den Händen drehe/ und die herausgehende Nässe mit einer Leinwand abtrockne. Endlich werden die Luntten auff lange Stangen gehencket/au der Sonne getrocknet/und zum gebührenden Gebrauch auffgehoben.